

Evangelisch in Stiepel  
Junge **V**ielfalt  
**A**ufbruch  
Nächstenliebe und Diakonie  
Lebendige **G**ottesdienste  
Regionale **E**ntwicklung  
Musik is our first **L**ove  
Inter-Kulturen  
Bewahrung der **S**chöpfung  
**C**hristlicher Bildungsauftrag  
**H**ighlights

Immobilien  
**N**eues Kirchliches Finanzmanagement

**S**piritualität  
**T**ransformation  
In and Out  
**E**hrenamt  
**P**resbyterium  
**E**wigkeitsaufgaben  
**L**ast but not least

**Evangelisch in Stiepel**

**Gemeindekonzeption  
der Ev. Kirchengemeinde Stiepel  
im Kirchenkreis Bochum**

1. Evangelisch in Stiepel – wir prägen den Süden von Bochum
2. Junge Vielfalt – Jugendliche und junge Erwachsene weisen den Weg (Profil-Schwerpunkt)
3. Aufbruch – Ausblicke und Einblicke in unsere Zukunft
4. Nächstenliebe und Diakonie – Treffpunkt der Generationen (Profil-Schwerpunkt am Lutherhaus)
5. Lebendige Gottesdienste – Mach mit!
6. Regionale Entwicklung – Vereinigungsprozess mit Wiemelhausen und Querenburg
7. Musik is our first Love – Kirchenmusik von Barock bis Pop – Sing mit! Spiel mit!
8. Inter-Kulturen – alte und neue Kunst am Kulturstandort (Profil-Schwerpunkt an der Dorfkirche)
9. Bewahrung der Schöpfung – Gemeindeleben nachhaltig gestalten – klimafreundliche Kirche
10. Christlicher Bildungsauftrag – vom Kindergarten bis zur Bildungsreise
11. Highlights – Feiern ist unsere Spezialität – Tauffest, Johannifest, Fliegenkirmes, Weihnachtsmarkt ...
12. Immobilien – gemeindliche Orte – Gemeindeaufbau konkret
13. Neues Kirchliches Finanzmanagement – „Das bisschen Haushalt ...“
14. Spiritualität – Grundlage unseres Glaubens – vom Geist, der uns das Meditieren lehrt
15. Transformation – semper reformanda, semper transformanda – wunderbar wandelbar
16. In and Out – wie wir zusammenleben wollen – die 10 Gebote für heute
17. Ehrenamt – Gaben und Aufgaben – jede und jeder kann mitmachen
18. Presbyterium – wir leiten Gemeinde
19. Ewigkeitsaufgaben – unser Friedhof
20. Last but not least – Jesus hat das erste und das letzte Wort

## 1. Evangelisch in Stiepel – wir prägen Bochums Süden

*„Jesus Christus spricht: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.“  
Johannes 14,6*

Im Vertrauen auf Jesu Wegleitung leben in Stiepel, dem südlichsten Stadtteil von Bochum, Christen und Christinnen seit über einem Jahrtausend. Davon zeugt unsere mehr als 1000 Jahre alte „Stiepeler Dorfkirche“, ein für seine historischen Wandmalereien international berühmtes Bauwerk, das täglich (außer montags) zu besichtigen ist. Wunderschön ist es in Stiepel, das sagen die Einheimischen (rund 11 000 Einwohner) und die Gäste, von denen viele durch das landschaftlich reizvolle Ruhrtal radeln und wandern.

Unsere Ausstrahlung beruht aber nicht nur auf alten Steinen. In einem Stadtteil mit vielen Familien mit Kindern (12,3 Prozent, mehr als im städtischen Durchschnitt, stand 2018), wollen auch wir eine junge Gemeinde sein. Derzeit haben wir rund 4700 Mitglieder. Die Jugend gestaltet bei uns mit. Und wir gestalten Gesellschaft. Denn: „Die Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist.“ (Dietrich Bonhoeffer)

Als Kirche nehmen wir unseren sozialetischen Auftrag wahr und schaffen in enger Zusammenarbeit mit der „Diakonie Ruhr“ Begegnungsräume für Jung und Alt unter anderem am Standort Lutherhaus. Bei uns kommen Menschen zusammen, um Gott zu begegnen, um Gemeinschaft zu erleben, um sich zu engagieren. Bei uns erleben Christen und Christinnen und solche, die es werden wollen, lebendige Gottesdienste, Kunst und Kultur, Reisen, Musik, Meditation, Feste, Seelsorge, Begleitung an den Wendepunkten des Lebens, Geselligkeit, Workshops ...

Wir sind hervorragend vernetzt mit den Vereinen. Mit der katholischen Pfarrgemeinde St. Marien stehen wir in gutem ökumenischem Austausch. In einer sich immer schneller wandelnden Gesellschaft orientieren wir uns an den Worten Jesu, der uns den Gott Israels nahe bringt und uns den Weg weist in die Zukunft.

Ziele: Als offene Kirche wollen wir Anlaufstelle für (überregional) religiös Suchende sein.

Als Kulturkirche mit sozialetischer Verantwortung wollen wir das gesellschaftliche Leben noch stärker mitgestalten.

In unmittelbarer Nachbarschaft zur katholischen Gemeinde St. Marien wollen wir das ökumenische Miteinander fördern.

Hinweis: Die Öffnungszeiten unserer Stiepeler Dorfkirche können Sie auf [www.bochum-stiepel.ekvw.de](http://www.bochum-stiepel.ekvw.de) finden.

## 2. Junge Vielfalt – Jugendliche und junge Erwachsene weisen den Weg (Profil-Schwerpunkt)

*„Niemand soll auf dich herabsehen, bloß, weil du noch so jung bist.“ 1. Timotheus 4, 12a*

Die Jugend ist unsere Zukunft. Darum liegt uns die Jugendarbeit am Herzen. Und der Jugend liegt ihre Kirchengemeinde am Herzen. Junge Menschen prägen maßgeblich unser Gemeindeleben, verändern mit neuen Medien die Kommunikation des Evangeliums und haben Ideen, wie ihre Kirche der Zukunft aussehen könnte/sollte. Darum ist es uns wichtig, die Jugendlichen noch stärker mit einzubeziehen in aktuelle strukturelle kirchliche Veränderungsprozesse.

Wir investieren viel in unsere Jugendarbeit, nicht zuletzt durch die Einstellung eines hauptamtlichen Diakons, der mit rund 50 Prozent seines Auftrags sich der Kinder- und Jugendarbeit in unserer Gemeinde widmet und dafür sorgt, dass die evangelische Jugend sich auch auf Kirchenkreisebene vernetzt. Sowohl im Lutherhaus als auch im Gemeindehaus an der Dorfkirche stehen den Jugendlichen Räume zur Nutzung und zur eigenen Gestaltung zur Verfügung.

Durch den Jugendausschuss organisieren die Jugendlichen einen Teil der Aktivitäten selbständig und können in einem gewissen Maße auch über eigene Geldmittel verfügen. Pfeiler unserer Jugendarbeit sind die Konfirmandenarbeit, die Jugendfreizeiten sowie die von Jugendlichen selbst verantwortete Gestaltung von Kindergottesdiensten, Kinder-Aktivitäten und Jugendgottesdienste. Hinzu kommt die Mitwirkung bei gemeindlichen Festivitäten wie Tauffest, Johannis-Fest, Osterfeuer, Kirmes und Weihnachtsmarkt. Ein wichtiger Treffpunkt der Jugendlichen ist das „Luther's“, ein selbst eingerichteter Clubraum im Untergeschoss des Lutherhaus, in dem regelmäßig Konzerte, Partys und Stammtische stattfinden.

Jugendarbeit funktioniert dabei nicht ohne vorausgehende Arbeit mit Kindern. Voraussetzung für eine gelingende Jugendarbeit ist, dass bereits Eltern mit Kindern den Weg in unsere Kirche finden und dass wir den Kontakt zu ihnen aufrecht erhalten. Darüber hinaus gilt es, an die Jugendarbeit anzuknüpfen durch die Arbeit mit jungen Erwachsenen. Hierzu finden Sie weiteres unter den Punkten „5. Lebendige Gottesdienste“ und „10. Christlicher Bildungsauftrag“. Die Jugendarbeit ist unsere Stärke und das soll auch so bleiben.

Ziel: Wir wollen junge Menschen neugierig machen auf die Begegnung mit Gott und sie motivieren, sich in der Gemeinschaft von ChristInnen mit ihren Begabungen einzubringen und sich auf diese Weise selbst zu entfalten.

Hinweis: Unsere Jugend ist auch hier  zu finden: @ev.jugendstiepel

### 3. Aufbruch – Ausblicke und Einblicke in unsere Zukunft

*„Danach wird es geschehen, dass ich meine Geistkraft auf alles Fleisch ausgieße. Eure Söhne und Töchter werden prophetisch reden, eure Alten werden Träume träumen und eure jungen Leute Visionen haben.“ Joel 3,1*

Niemand von uns kann in die Zukunft blicken, aber einige Entwicklungen lassen sich anhand von Erfahrungswerten, Statistiken und Prognosen abschätzen. Darüber hinaus leben wir als Christinnen und Christen in der Erwartung, dass Gott selbst sein Reich des Friedens aufrichten und vollenden werde. Dazwischen bewegen wir uns mit unseren Plänen, Hoffnungen, Befürchtungen, Wünschen und Visionen für unsere Kirche.

Die Zahlen sprechen für sich: Vor 30 Jahren lebten in Stiepel rund 7800 evangelische ChristInnen in drei Gemeindebezirken. Derzeit sind es rund 4700 in zwei Gemeindebezirken. Ab Mitte 2021 wird es nur noch einen Gemeindebezirk geben. Jährlich verringert sich die Zahl unserer Gemeindemitglieder um rund 100 Personen aufgrund von Mortalität, Austritten und Umpfarrungen. Jedoch mehr noch als unsere Mitglieder verlieren wir unsere Finanzkraft.

Derzeit besteht unser jährlicher Haushalt zu etwa 75 Prozent aus Kirchensteuermitteln. Die übrigen 25 Prozent setzen sich zusammen aus Spenden, Vermietungen, Verleih, Verpachtungen, Teilnahmebeiträge, Zuschüsse, Einnahmen aus Veranstaltungen, und Gelder aus Stiftungen und Fördervereinen.

Es ist davon auszugehen, dass innerhalb der nächsten zehn Jahre die Kirchensteuereinnahmen in der Evangelischen Kirche von Westfalen um bis zu 50 Prozent einbrechen werden, maßgeblich verursacht durch den Demographischen Wandel und den Mitglieder-Rückgang. Dementsprechend werden auch die Gelder, die uns als Kirchengemeinde zugeteilt werden, zurückgehen. Eine weitere Herausforderung kommt hinzu: Im Kirchenkreis Bochum werden in den kommenden zehn Jahren zwei Drittel der PfarrerInnen das Pensionierungs-Alter erreicht haben und da der Nachwuchs fehlt, werden sich nur wenige auf wieder zu besetzende Stellen bewerben. In kurzer Zeit wird es in Bochum an Pfarrerinnen und Pfarrern mangeln.

Darum ist es höchste Zeit, dass wir die Strukturen und Formen unserer Arbeit in der Kirchengemeinde Stiepel auf den Prüfstand stellen. Wir müssen uns fragen: Wie organisieren wir uns, so dass wir mit geringer werdenden personellen und finanziellen Ressourcen auskommen? Worauf wollen wir uns fokussieren? In welchen Bereichen können wir Kräfte einsparen?

Ziel: Bei aller Notwendigkeit zur betriebswirtschaftlichen Neuausrichtung unserer Gemeinde wollen wir unseren Auftrag, nämlich die Kommunikation des Evangeliums, nicht aus den Augen verlieren.

#### 4. Nächstenliebe und Diakonie – Treffpunkt der Generationen (Profil-Schwerpunkt am Lutherhaus)

*„Und lasst uns aufeinander achten und uns gegenseitig zur Liebe und zu guten Taten anspornen.“ Hebräer 10,24*

Neben der gottesdienstlichen Verkündigung ist die Diakonie (der „Dienst“ am Mitmenschen) ein Wesensmerkmal unserer Glaubenspraxis, sich schöpfend aus dem Gebot, seinen Nächsten zu lieben wie sich selbst (3. Mose 19,18). In vielen Gemeinden, so auch in Stiepel, war in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhundert die Gemeindegemeinschaft das Sinnbild der Diakonie, häufig leicht als Diakonisse mit Haube zu erkennen. Die Gemeindegemeinschaften sind inzwischen durch Pflegedienste ersetzt worden, und als Kirchengemeinde haben wir uns neu auf unseren sozial-diakonischen Auftrag besonnen: Seid füreinander da! Sorgt in besonderer Weise für die Menschen mit Unterstützungsbedarf, in Krisen, in Trauer sowie in jeglichen Notlagen! Aus diesem Auftrag heraus entstand unter anderem unser Besuchskreis. Gemäß diesem Auftrag sammeln wir in unseren Gottesdiensten für diakonische Aufgaben. In diesem Auftrag arbeitet seit 2018 ein Diakon in unserer Gemeinde. Eugen Gerstenmaier formuliert es so: „Es ist das Vorrecht der Christen, Wunden zu verbinden, Barmherzigkeit zu üben und Trost zu spenden. Aber es ist nicht minder das Recht, ja die Pflicht der Christenheit, dem Streit zu wehren, Wunden zu verhindern, für Gerechtigkeit in den Kampf zu gehen und verzweifelte Lebensbedingungen zu Lebensmöglichkeiten zu verwandeln.“ Beide Aspekte gehören zusammen und so kooperieren wir als Kirchengemeinde mit der vor Ort organisatorisch verfassten Diakonie, der „Diakonie Ruhr gemeinnützige GmbH“. Gemeinsam bilden wir das „Team für hier“. Zwar sind die Gemeindegemeinschaften bereits vor Jahren aus dem Lutherhaus ausgezogen, aber der Standort Lutherhaus wird erneut zum diakonischen Zentrum in Stiepel. Ein Treffpunkt der Generationen entsteht, indem zum Lutherhaus und dem Evangelischen Familienzentrum „KinderReich“ ein Senioren-Pflegezentrum in Trägerschaft der Diakonie Ruhr hinzu kommt. Unsere Kreativität ist gefragt im Blick auf die Begegnungsmöglichkeiten zwischen Kindern, SeniorInnen und denen dazwischen. Ganz grundlegend geht es um die Frage, wie wir zukünftig gemeinsam mit der Diakonie im und am Lutherhaus Gemeindeleben gestalten. Zwar ist das Gebäude inzwischen an die Diakonie Ruhr verkauft. Wir haben jedoch vorerst das Recht, es mietfrei zu nutzen. Und das tun wir auch.

Ziel: Das zwischen Königsallee und Kemnader Straße gelegene architektonische Ensemble aus Kindertagesstätte, Gemeindehaus und Senioren-Pflege-Zentrum etablieren wir als Interaktionsraum der Generationen. Hier leben wir unseren diakonischen Auftrag und geben die Liebe und Zuwendung Gottes, die wir selbst erfahren, an andere weiter.

Hinweis: Unter [www.team-fuer-hier.de](http://www.team-fuer-hier.de) können Sie sich über unser diakonisches Teamwork informieren.

## 5. Lebendige Gottesdienste – Mach mit!

*„Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen.“ Kolosser 3,16*

Wussten Sie schon, wie vielfältig unsere Gottesdienste sind? An unseren beiden barrierefreien Predigtstätte – Lutherhaus und Dorfkirche – finden jeweils im Wechsel an jedem Sonntag und an den Feiertagen Gottesdienste statt. Und selbstverständlich ist jeder Gottesdienst anders. Nur manche sind besonders anders. Hier eine vorläufige Liste:

Gottesdienste mit Abendmahl, Gottesdienste mit Taufe, Kindergottesdienste, Kantaten-Gottesdienste, Jugendgottesdienste, Konfirmationen, Konfirmations-Jubiläen, Plattdeutsche Gottesdienste, Familien-Gottesdienste, ökumenische Gottesdienste, Taferinnerungs-Gottesdienste, Gottesdienste mit Szenischen Lesungen, Agapemahl, Schulgottesdienste, Traugottesdienste, Gedenk-Gottesdienste, Weltgebetstags-Gottesdienste, Friedens-Gottesdienste ...

Wir können's aber auch an anderen Orten. Regelmäßig feiern wir Gottesdienste im Heinrich-König-Seniorenzentrum sowie im Kindergarten. Und sollten Sie oder einer Ihrer Angehörigen den Wunsch haben, das Abendmahl zu empfangen, obwohl Sie nicht mehr das Haus verlassen können, dann kommen wir auch gern zu Ihnen und feiern mit Ihnen ein Haus-Abendmahl.

Gottesdienst feiern – das geht auch hervorragend unter freiem Himmel: in den Ruhrwiesen beim Tauffest, auf der Friedhofswiese beim Johannifest, im Botanischen Garten an der Ruhr-Universität (gemeinsam mit der Kirchengemeinde Querenburg) und auch unterwegs, beispielsweise auf dem Kreuzweg zum Zisterzienser-Kloster.

Der Gottesdienst ist das Zentrum unseres Gemeindelebens. Alle Gemeindemitglieder sind eingeladen, sich selbst einzubringen durch Musik, Lesungen, Anspiel, Küsteraufgaben, Fürbitten und vieles mehr. In Zukunft wollen wir zudem durch neue Gottesdienst-Formen (auch zu anderen Zeiten) verstärkt Menschen der mittleren Generation ansprechen. Unsere Gottesdienstlandschaft befindet sich in einem stetigen Veränderungsprozess. In welche Richtung sie sich zukünftig verändern wird, wollen wir in einer Arbeitsgruppe beratschlagen, zu der PresbyterInnen, das Pfarrteam, unsere KirchenmusikerInnen und interessierte Gemeindemitglieder gehören werden.

Ziele:

- Wir wollen das Spektrum unserer Gottesdienste noch stärker auf die Bedürfnisse unserer Gemeindemitglieder und solcher, die es werden wollen, abstimmen.
- Durch die Möglichkeit zur aktiven Mitgestaltung sollen unsere Gottesdienste noch lebendiger und einladender werden.

Übrigens: Auf [www.bochum-stiepel.ekvw.de](http://www.bochum-stiepel.ekvw.de) finden Sie, wo und wann die nächsten Gottesdienste stattfinden.

## 6. Regionale Entwicklung – Vereinigungsprozess mit Querenburg und Wiemelhausen

*„Du stellst meine Füße auf weiten Raum.“ Psalm 31,9*

Die Stadtteile Stiepel, Wiemelhausen und Querenburg bilden kommunal betrachtet den Süden von Bochum. Als Kirchengemeinden bilden wir zudem einen kreiskirchlichen Kooperationsraum, wobei zur Kirchengemeinde Wiemelhausen auch das Ehrenfeld gehört und somit zudem die südliche Innenstadt umfasst. So stehen wir im regelmäßigen Austausch miteinander und im Bereich der Verkündigung klappt die Zusammenarbeit sehr gut. Ein gemeinsames Projekt ist die „Sommerkirche“ in den Sommerferien. Jeweils zu einer Themenreihe koordinieren wir die Gottesdienste an allen sechs Predigtstätten.

Gemäß der divergierenden Urbanität und Bevölkerungsstruktur sind die Kirchengemeinden Querenburg (derzeit ca. 3900 Gemeindeglieder), Wiemelhausen (derzeit ca. 6000 Gemeindeglieder) und Stiepel (derzeit ca. 4700 Gemeindeglieder) unterschiedliche Schwerpunkte in den gemeindlichen Tätigkeitsbereichen entstanden. Jede Gemeinde hat ihr eigenes Profil, hat Stärken und Schwächen. Dies berücksichtigend wollen wir in Zukunft noch enger zusammenarbeiten und streben die Fusion unserer drei Kirchengemeinden an.

„Die Kirchengemeinde trägt die Verantwortung für die lautere Verkündigung des Wortes Gottes und für die rechte Verwaltung der Sakramente.“ So heißt es in unserer Kirchenordnung. Als einzelne Gemeinde wird es jedoch immer schwieriger, diesen Auftrag zu erfüllen. Den großen finanziellen und personellen Herausforderungen können wir uns besser gemeinsam stellen. Angesichts der Tatsache, dass die Finanzkraft unserer Landeskirche erheblich sinkt und somit auch unseres Kirchenkreises und unserer Kirchengemeinden, wollen wir die Chance ergreifen, das kirchliche Leben im Süden von Bochum in Solidarität miteinander zu gestalten. Als Kirchengemeinde nehmen wir die Verantwortung wahr, über den eigenen Kirchturm hinaus zu denken.

Auf dem Wege zum Zusammenschluss unserer drei Gemeinden, ist es wichtig, die eigenen Interessen, Vorbehalte, Sorgen und Ziele zu benennen, auf dass gegenseitiges Vertrauen wachsen kann. Wir wünschen uns, dass der Weg zur Vereinigung kreative Impulse hervorruft, Synergien freisetzt und Handlungsspielräume schafft.

Ziel: Wir wollen, dass die Kirchengemeinden Stiepel, Querenburg und Wiemelhausen sich gleichberechtigt zu einer neuen größeren Kirchengemeinde vereinigen. Voraussetzung dafür ist, dass auch die Presbyterien von Wiemelhausen und Querenburg zustimmen, in den Vereinigungsprozess einzutreten.



## 7. Music is our first Love – Kirchenmusik von Barock bis Pop – Sing mit! Spiel mit!

*Die Prophetin Mirjam, die Schwester Aarons, nahm die Pauke in die Hand und alle Frauen zogen mit Paukenschlag und Tanz hinter ihr her. Mirjam sang ihnen vor: Singt dem HERRN ein Lied, denn er ist hoch und erhaben! 2. Mose 15,20.21*

Musik ist eine herausragende und zugleich naheliegende Weise, sich an Gott zu wenden. Die meisten Menschen beginnen zu singen, wenn sie sich freuen, wenn sie in ausgelassener Stimmung sind, wenn Dank sie überwältigt – ob bewusst oder unbewusst, ob in Gemeinschaft oder allein. Es sei denn, ihnen wurde eingeredet, sie könnten nicht singen.

Bei uns dürfen alle singen, die geübten Sängerinnen und Sänger, die ungeübten und auch solche, die sich gar nicht für Sänger und Sängerinnen halten. Denn nachdem Gott „mit uns redet durch sein Wort“, können wir, seine Gemeinde, nicht anders, als „wiederum mit ihm zu reden durch Gebet und Lobgesang“, so Martin Luther. Und Gott ist ein wohlwollender Zuhörer und hat keine Angst vor schiefen Tönen. Und was schief ist, ist bekanntlich relativ. Gemeinsam im Gottesdienst zu singen – alte und neue Lieder –, das gilt daher seit der Reformation als Stärke der ProtestantInnen. Allerdings ist der Gemeindegesang heutzutage mitunter nicht mehr so kraftvoll. Das überlieferte Liedgut ist nur noch wenigen regelmäßigen GottesdienstbesucherInnen bekannt. Hier wollen wir in Zukunft besser werden. Unser Ziel ist es, auch Menschen mit wenigen (musikalischen) Vorkenntnissen zu ermutigen, ihren Glauben, ihr Hoffen und Lieben, ihre Freude und Trauer, ihre Wut und Sehnsucht, ihre Angst, ihr Staunen etc. musikalisch auszudrücken. Das geht mit der Stimme wie auch mit verschiedenen Instrumenten. Das geht im Gottesdienst. Das geht auch in unseren Chören (Singekreis, Gospelchor, Posaunenchor). Neu Hinzukommende sind herzlich willkommen.

Von Alter Musik bis zu Gospel, Jazz und Pop – wir schätzen die musikalische Vielfalt. Sowohl in der Dorfkirche als auch im Lutherhaus geben unserer eigenen Chöre sowie externe MusikerInnen regelmäßig Konzerte. Die Kirschner-Orgel, die 2004 in unserer Dorfkirche eingeweiht wurde, ist ein herausragendes Beispiel für gegenwärtige Orgelbaukunst, deren Klangbild sich am norddeutschen Barock des 18. Jahrhunderts orientiert. Wer jedoch meint, auf einer Barockorgel ließe sich ausschließlich Barockmusik spielen, der kann sich in Stiepel überraschen lassen. Übrigens sind wir eine der wenigen Kirchengemeinden deutschlandweit, die noch das Potenzial hat, regelmäßig Kantaten-Gottesdienste aufzuführen (derzeit dreimal in Jahr zu den kirchlichen Festzeiten). Wir sind dankbar für die zahlreichen engagierten SängerInnen und InstrumentalistInnen sowie für großzügige Spenden, die dieses breite und hochkarätige musikalische Spektrum ermöglichen.

Aufgabe: „Singet dem Herrn ein neues Lied! Singet dem Herrn alle Welt. Denn Gott hat unser Herz und Mund fröhlich gemacht durch seinen lieben Sohn, welchen er uns gegeben hat zur Erlösung von Sünden, Tod und Teufel. Wer solches mit Ernst gläubet, der kann's nicht lassen, er muss fröhlich und mit Lust davon singen und sagen, dass es andere hören und herzu kommen.“ (Martin Luther)

## 8. Inter-Kulturen – alte und neue Kunst am Kulturstandort (Profil-Schwerpunkt an der Dorfkirche)

*„Verbum Domini manet in aeternum./Das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit.“ 1. Petrus 1,25*

So steht es auf der Martin-Luther-Glocke, die im Turm der Stiepeler Dorfkirche hängt und dreimal täglich zum Wort-Austausch mit Gott ruft. Die insgesamt fünf Glocken rufen jedoch nicht ausschließlich zum Dialog mit Gott in Gebet und Gottesdienst, sondern auch zum Selbigen mit Menschen, zum Meinungs- und Kulturaustausch. So finden in der Dorfkirche und im benachbarten Gemeindehaus zahlreiche Aktivitäten und kulturellen Veranstaltungen statt.

Kulturen treten in Interaktion zueinander – das bedeutet Inter-Kultur. Und das geschieht an diesem kulturgeschichtlich bedeutsamen Ort. Denn längst hat sich die Dorfkirche als Kulturstandort mit überregionaler Ausstrahlung etabliert. Dies gilt in besonderer Weise seit dem Kulturhauptstadtjahr 2010 und der Einführung des „Stiepeler Kultursommers“. Seither wird regelmäßig zu Konzert- und Vortragsreihen sowie Ausstellungen eingeladen. Insbesondere für herausragende (kirchen-)musikalische Konzerte ist die Stiepeler Dorfkirche bekannt.

„Mit ihren reichen Malereien, die vom 12. bis 16. Jahrhundert entstanden sind, ist die Stiepeler Dorfkirche in Westfalen einzigartig. Vor allem die fast 800 Jahre alten Malereien aus der Frühzeit der Kirche geben ihr eine Bedeutung, die weit über die Grenzen Deutschlands hinausreicht“, schreibt Hilde Claussen (Landesdenkmalamt Münster). Als das vermutlich älteste Baudenkmal Bochums zeugt die Dorfkirche davon, wie über Jahrhunderte unsere Gesellschaft in Kontinuität und Wandel von der christlich-jüdischen Kultur geprägt wurde. Zu den Zeugnissen der Kunst vergangener Jahrhunderte sind seit den jüngsten Renovierungen zu Beginn des 21. Jahrhunderts Werke von Gegenwartskünstlern hinzugekommen. Allen voran seien hier die Prinzipalstücke des Essener Metallkünstlers Michael Stratmann zu nennen, welche in ihrer Materialität die hiesige Industriekultur in den Kirchenraum hineinholen. Das Sichtbar- und Hörbar-Werden der kulturprägenden Kraft des Glaubens wollen wir am Standort Dorfkirche auch in Zukunft fördern.

Ziel: In und an der Dorfkirche wollen wir das Erbe christlich-jüdischer Tradition mit Leben füllen und dieses mit anderen Kulturen in einen Dialog bringen.

Übrigens: Durch Spenden und Zustiftungen können Sie die Arbeit in/an der Dorfkirche fördern. Sowohl die „Quillmann Stiftung Stiepeler Dorfkirche“ als auch der „Verein der Freunde und Förderer der Stiepeler Dorfkirche e.V.“ bringen sich finanziell ein.

## 9. Bewahrung der Schöpfung – Gemeindeleben nachhaltig gestalten

*„Und der HERR, Gott, nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, damit er ihn bebaute und bewahrte.“*

*1. Mose 2,15*

Als evangelische Kirchengemeinde betrachten wir es als unsere Aufgabe, das ökologische Bewusstsein der Menschen zu stärken durch Wort und Tat. Denn die Bewahrung der Schöpfung ist wesentlicher Bestandteil christlich-jüdischer Ethik. Dieser Auftrag sollte uns nicht nur zum Erntedankfest in den Sinn kommen, sondern rund ums Kirchenjahr unserem Tun und Lassen die Richtung vorgeben.

Aus dem Glauben heraus, dass Gott uns seine Erde anvertraut hat, auf dass wir sie bewahren und bebauen (um Missverständnisse zu vermeiden: Hier geht es um ACKERBAU!) versuchen wir als Kirchengemeinde mit gutem Beispiel voran zu gehen in Sachen Nachhaltigkeit und Klimaschutz.

In folgenden Bereichen sind wir bereits tätig:

- Wir fördern den Radverkehr und das Nutzen des öffentlichen Nahverkehrs bei unseren haupt-, neben- und ehrenamtlich Mitarbeitenden (in Entsprechung zum Mobilitätskonzept unseres Kirchenkreises wie der Landeskirche).
- Bei der 2018 fertig gestellten Sanierung unseres ehemaligen Pfarrhauses an der Brockhauser Straße, haben wir darauf geachtet, die KfW-85-Effizient-Sandarts einzuhalten.
- Beim Bochumer Frühjahrsputz 2019 waren wir mit den KonfirmandInnen mit dabei und planen auch für die Zukunft unser Mitwirken. So leisten wir einen Beitrag zur Müllvermeidung und zur Bewusstseinsbildung bei Jugendlichen.
- Durch unsere Sambia-Gruppe fördern wir den Handel von ökologisch und fair gehandelten Produkten.
- Auf der Friedhofswiese pflanzen wir in diesem Jahr junge Obstbäume traditioneller regionaler Obstsorten. So wird unsere Streuostwiese zur Artenvielfalt im Pflanzen- und Tierreich beitragen. Das Obst dürfen Sie übrigens gern zur Erntezeit selbst pflücken. Wir freuen uns, wenn Sie es sich schmecken lassen – genauso wie die Insekten und Vögel.
- Durch naturpädagogische Angebote für Kinder und Erwachsene (beispielsweise beim Johannistag) versuchen wir, alle unsere Gemeindemitglieder – angefangen bei den Kindern im Kindergartenalter – für den Umweltschutz und klimagerechtes Verhalten zu begeistern.

Ziel: Wir wollen für die Zukunft der Kirchengemeinde Umweltleitlinien aufstellen, die in alle unserer Handlungsfelder hinein wirken, um letztlich ein komplettes Umweltmanagement zu installieren.

## 10. Christlicher Bildungsauftrag – vom Kindergarten bis zur Bildungsreise

*Sag zur Weisheit: Du bist meine Schwester! – und nenne die Klugheit deine Freundin! Sprüche 7,5*

Aus der Begegnung mit Gott fürs Leben lernen – das wollen wir als Kirchengemeinde ermöglichen; darin steckt unser christlicher ganzheitlicher Bildungsauftrag. Dementsprechend fängt unser Bildungsangebot bei den Kleinsten an und hört bei den SeniorInnen noch nicht auf.

Zwei evangelische Kindertagesstätten gibt es in Stiepel. Diese befinden sich in Trägerschaft der Kindergartengemeinschaft des Kirchenkreises Bochum: Zum einen das „Ev. Familienzentrum KinderReich Stiepel“ (Im Haarmannsbusch 2, 44797 Bochum) für 2- bis 6-jährige Kinder und zum anderen die Kindertagesstätte „Starke Mäuse“ (Kemnaderstraße 307, 44797 Bochum) ebenfalls für 2- bis 6-Jährige. Im KinderReich werden rund 95 Kindern in vier Gruppen von elf pädagogischen Mitarbeitenden betreut. Einmal in der Woche findet für die Kinder ein kleiner Gottesdienst im Lutherhaus statt. Bei den „Starken Mäusen“ sind es rund 45 Kindern in zwei Gruppen, die von fünf pädagogischen Mitarbeitenden begleitet werden. Einmal in der Woche findet in den Räumen der Kita ein kleiner Gottesdienst statt. Darüber hinaus beteiligen sich die Kindergärten an Familien-Gottesdiensten rund ums Kirchenjahr und sie engagieren bei gemeindlichen Festen.

In allen unseren Einrichtungen und Bereichen der Kinder- und Jugendarbeit einschließlich der Konfirmandenarbeit fördern wir die Integration und Inklusion. Ausgehend von dem biblischen Menschenbild, dass wir alle in unserer jeweiligen Individualität als Gottes Ebenbild geschaffen sind, legen wir Wert auf einen achtsamen und wertschätzenden Umgang miteinander.

Wir vermitteln jungen Menschen eine christliche Ethik und fördern Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme, Nächstenliebe und Toleranz, Gemeinschafts- und Beziehungsfähigkeit, Umweltbewusstsein und Naturverständnis, Teamfähigkeit und Selbstorganisation, Lernbereitschaft und Durchhaltevermögen, Denkvermögen und Kreativität, Körperlichkeit und Emotionalität sowie die Freude an der Musik. In Kooperation mit dem Jugendpfarramt in Bochum unterstützen wir die Ausbildung der Jugendlichen zu JugendleiterInnen.

Wir bestärken Menschen in der individuellen Entfaltung ihrer Fähigkeiten bis ins hohe Alter durch ein vielfältiges Angebot der Erwachsenenbildung. Dazu lesen Sie bitte den 17. Abschnitt „Ehrenamt – Gaben und Aufgaben – jede und jeder kann mitmachen“.

Übrigens: Hier [www.kita-starkemaeuse.de](http://www.kita-starkemaeuse.de) und hier [www.kinderreichstiepel.com](http://www.kinderreichstiepel.com) finden Sie unsere Kindertageseinrichtungen im Internet.

11. Highlights – Feiern ist unsere Spezialität – Tauffest, Johannisfest, Fliegenkirmes, Weihnachtsmarkt ...

*„Lasst uns freuen und fröhlich sein und ihm die Ehre geben.“ Offenbarung 19,7*

Was das Taufen betrifft, so sind wir in Stiepel Spitzenreiter. Das Tauffest in den Ruhrwiesen jeweils am Pfingstmontag ist ein Anziehungspunkt für Familien aus der ganzen Stadt Bochum. Nicht nur kleine Kinder werden getauft, sondern oft auch Jugendliche und junge Erwachsene. Dabei muss niemand zum Taufen in die Ruhr steigen. Ein Team vom DLRG sorgt dafür, dass das Ruhrwasser frisch in die Taufschalen gelangt, so dass es reicht, dass den Täuflingen das Wasser dreimal über den Kopf gegossen wird. Bei festlich-lockerer Atmosphäre, mit Posaunen und Trompeten sowie mit Bratwürstchenduft in der Luft wurden in den vergangenen Jahren regelmäßig zwischen 40 und 60 Personen getauft. Dabei haben wir in Zusammenarbeit mit dem Kirchenkreis Bochum mit verschiedenen Kirchengemeinden kooperiert.

Auch jenseits des Tauffestes ist es unser großes Anliegen, Jesu Taufauftrag zu erfüllen. Wir freuen uns, dass viele Eltern den Wunsch äußern, dass ihr Kind in unserer Gemeinde getauft wird. Voraussetzung für die Taufe, ob in der Dorfkirche oder im Lutherhaus, ist, dass mindestens ein Elternteil Mitglied unserer Kirchengemeinde ist.

Neben der Taufe gibt es noch einige weitere gute Gelegenheiten zum Feiern. Zusätzlich zu den klassischen kirchlichen Festzeiten rund ums Kirchenjahr haben wir das Johannisfest wiederentdeckt und neu belebt. Diese in unserer Gegend eher in Vergessenheit geratene Feier begehen wir der Tradition nach rund um den Johannistag (24. Juni). Dabei wird an Johannes den Täufer erinnert (womit wir wieder beim Tauf-Auftrag sind), weshalb die Elemente Feuer und Wasser im überlieferten Brauchtum eine zentrale Rolle spielen. Auch bei uns speilt sich das Johannisfest in und mit der Natur ab.

Zu den Highlights innerhalb der Kirchen lesen Sie den 5. Abschnitt zu unseren (Fest-)Gottesdiensten.

Zu weiteren Highlights, die außerhalb unserer Kirchenmauern ihren Platz in Stiepel seit Jahrzehnten bis Jahrtausenden erobert haben, zählen die Fliegenkirmes, der Weihnachtsmarkt und das Osterfeuer.

Aufgabe:

Mit unseren festlichen Highlights erfüllen wir, was wir uns von Jesus in seiner Bergpredigt gesagt sein lassen: „Lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen. (Matthäus 5,16)

## 12. Immobilien – gemeindliche Orte – Gemeindeaufbau konkret

*„Ein jegliches hat seine Zeit. Abbrechen hat seine Zeit; bauen hat seine Zeit.“ Prediger 3,1.3*

An der Stiepeler Dorfkirche lässt sich beides erkennen: Das Bauen und das Abbrechen. In mehr als tausend Jahren wurden Teile der Kirche erhalten. Andere Teile wurden immer wieder umgebaut bis zuletzt zu Beginn des neuen Jahrtausends. „Wer will, dass die Kirche so bleibt, wie sie ist, der will nicht, dass sie bleibt.“ (In Abwandlung eines Aphorismus von Erich Fried). Dem gegenüber sind wir der Überzeugung, dass beides zusammengehört: Die Bewahrung der Tradition und die Erneuerung. Einerseits ist uns daran gelegen, unserer Gebäude in ihrer historischen Substanz in Stand zu erhalten. In herausgehobener Weise gilt das für die unter Denkmalschutz stehenden Bauwerke: die Stiepeler Dorfkirche und das Lutherhaus. Andererseits ist es erforderlich, Änderungen am Bau vorzunehmen, da Bedarfe, Bedürfnisse, Richtlinien (beispielsweise Feuerschutz) und Techniken (beispielsweise energiesparende Heizung und Leuchtmittel) sich ändern. Wichtig ist uns, dass auch Menschen mit Behinderung Zugang zu den Räumen des Lutherhauses, der Dorfkirche und des Gemeindehauses haben. Die Barrierefreiheit unserer öffentlichen Gebäude ist uns ein wichtiges Anliegen.

Hinzu kommt der Wunsch – gerade bei jungen Menschen – nach (Frei-)Raum, zum eigenen Gestalten. Ihre Impulse zum Neu- und Umgestalten von „Kirche“ sind unser aller Zukunftspotenzial. Hier gilt es, Interessen sorgsam abzuwägen.

Auch externe Gruppen können unsere Räumlichkeiten mieten, sofern deren Tun und Lassen nicht in einen Widerspruch zu unseren ethischen Grundüberzeugungen gerät. Auch für private Zwecke wie Familienfeiern stellen wir auf Anfrage gern Räume zur Verfügung.

Folgende Immobilien sind Eigentum der Kirchengemeinde: die Stiepeler Dorfkirche, das nebenstehende Gemeindehaus, in unmittelbarer Nähe ein Wohnhaus mit Pfarrwohnung, ebenfalls angrenzend das „Haus Hasenkamp“ mit mehreren Mietparteien, eine Eigentums-Wohnung sowie die Friedhofskapelle.

Übrigens: Der Präsenzdienst, der dafür sorgt, dass die Dorfkirche täglich geöffnet wird, sucht Verstärkung. Wer sich beim Präsenzdienst engagiert, leistet einen wichtigen Beitrag zur Denkmalpflege und kann mit Menschen, die zum Teil von weit her angereist sind, ins Gespräch kommen über die spannende Baugeschichte unserer Kirche, über Gott und die Welt. Melden Sie sich im Gemeindebüro, wenn Sie Lust haben, sich an dieser Stelle ehrenamtlich einzubringen.

### 13. Neues Kirchliches Finanzmanagement – „Das bisschen Haushalt ...“

*„Was hast du, das du nicht empfangen hast?“ 1. Korinther 4,7*

Ein Großteil unseres Haushalts speist sich auch Kirchensteuer-Einnahmen, rund 75 Prozent. Wegen des prognostizierten Rückgangs der Kirchensteuermittel innerhalb der nächsten zehn Jahre um bis zu 50 Prozent, müssen wir damit rechnen, dass uns bereits ab dem kommenden Jahr sukzessive weniger Geld im jährlichen Haushalt zur Verfügung steht bei zeitgleich steigenden Personal- und Energie-Kosten. Angesichts der großen finanziellen Herausforderungen, die in den nächsten zehn Jahren und darüber hinaus auf uns zu kommen, ist wichtig, dass wir eine mittel- und langfristige Finanzplanung entwerfen. Die Frage lautet: Welche Ausgaben können wir uns für welche Aufgaben leisten im Blick auf das nächste Jahr, auf die nächsten fünf Jahre, auf die nächsten zehn Jahre?

Ein Mittel, um unsere Finanzkraft realistisch einschätzen zu können, wird in naher Zukunft das Neue Kirchliche Finanzmanagement (NKF) sein. Denn als Kirchengemeinde stellen wir von der bisherigen Buchführung, der Kameralistik, auf eine kaufmännische Buchführung um, auf die sogenannte Doppik (doppelte Buchführung). So bekommen wir einen besseren Überblick über unser Vermögen wie über unseren Ressourcenverbrauch. Dabei gibt uns das NKF ein Instrumentarium an die Hand, um uns betriebswirtschaftlich neu aufzustellen. Ein maßgebliches Element von NKF ist das „Haushaltsbuch“. In diesem legen wir die Ziele und Maßnahmen unserer gemeindlichen Arbeit fest und ordnen ihnen Haushaltsressourcen zu. Wichtig ist, dass wir, um unser Vermögen zu erhalten, die gemeindliche Arbeit nachhaltig finanzieren. Bereits seit dem Jahr 2007 wird nach und nach das gesamte Haushalts- und Rechnungswesen der Evangelischen Kirche von Westfalen auf NKF umgestellt. Im Kirchenkreis Bochum ist hierfür der Zeitraum von 2021 bis 2024 vorgesehen. Somit sind wir relativ spät dran. Aber das hat auch Vorteile: Wir können von den Erfahrungen der anderen profitieren.

Ziel: Für unsere mittel- und langfristige Finanzplanung entsprechend unserer gemeindlichen Arbeitsschwerpunkte wollen wir das Neue Kirchlichen Finanzmanagement als Steuerungsinstrument nutzen. Wünschenswert wäre zudem, auf Gemeindeebene ein systematisches Fundraising zu entwickeln.

Übrigens: Wir sind dankbar für jede Einzel-Spende wie auch für die regelmäßige finanzielle Unterstützung durch den „Förderverein der evangelischen Kirchengemeinde Stiepel e.V.“, die „Quillmann Stiftung Stiepeler Dorfkirche“, den „Verein der Freunde und Förderer der Stiepeler Dorfkirche e.V.“ und die „Heinrich und Alma Vogelsang Stiftung“.

#### 14. Spiritualität – Grundlage unseres Glaubens – vom Geist, der uns das Meditieren lehrt

*Christus spricht: „Ich aber habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht aufhöre.“ Lukas 22,32*

Wollen Sie mit Gott neu anfangen? In unserer Kirchengemeinde bekommen Sie dabei Unterstützung, beispielsweise durch das Einüben einer meditativen Gebets-Praxis. Und voraussichtlich werden Sie unterdessen die Erfahrung machen, dass es bei einem einmaligen Neuanfang nicht bleiben wird. Denn vom Altvater Silvanos ist uns überliefert, dass Altvater Moses ihn einmal gefragt hat: „Kann der Mensch täglich einen neuen Anfang machen?“ Und der Greis antwortete: „Wenn er ein Arbeiter ist, kann er sogar jede Stunde neu anfangen.“

Viele Menschen, ob getauft oder ungetauft, suchen in ihrem Leben nach einem spirituellen Pulsschlag, der sich mit ihrem familiären und beruflichen Alltag in Einklang bringen lässt. Christliche Ausdrucksformen des Glaubens sind ihnen fremd geworden oder fremd geblieben. Zu einer eigenen Gebetspraxis haben sie nie gefunden oder sie ist ihnen abhanden gekommen. Dabei würden sie gern neu in das Lebensgespräch mit Gott eintreten. Auch wer den Eindruck hat, dass sein Gesprächsfaden mit Gott abgerissen sein könnte, ist eingeladen, beispielsweise durch das „Sitzen in der Stille“, den persönlichen Dialog mit Gott wieder aufzunehmen.

Formen der Meditation gibt es in fast allen Religionen. Dabei geht es jeweils darum, sich für eine begrenzte Zeit aus der geschäftigen Welt zurückzuziehen und sich zu sammeln in der Gegenwart Gottes bzw. in der Vergegenwärtigung eines umfassenden Seins. In der Geschichte des Christentums haben sich innerhalb der verschiedenen Konfessionen unterschiedliche Meditationspraktiken über Jahrhunderte entwickelt. Seit einigen Jahren werden diese auch im evangelischen Kontext wiederentdeckt.

In der Kirchengemeinde Stiepel haben Sie unter anderem die Möglichkeit, sich einzuüben in das kontemplative Gebet nach Ignatius von Loyola („Sitzen in der Stille“) sowie in die Schriftmeditation. Für weitere Informationen ist Pfarrerin Christine Böhler Ihre Ansprechpartnerin.

Ziel: Spirituell suchende Menschen finden bei uns die Möglichkeit, neue Begegnungsweisen mit Gott für sich zu entdecken – durch das Ausprobieren/Üben neuer und alter Gebets- bzw. Meditationsformen, durch die persönliche Auseinandersetzung mit biblischen Texten sowie durch Geistliche Begleitung.



## 15. Transformation – semper reformanda, semper transformanda – wunderbar wandelbar

„Wir sind von gestern und wissen nichts.“ Hiob 8,9

Gesellschaftlicher Wandel – Klimawandel – Kirchenwandel – Wandel der Zeiten – Wandlungen Gottes.

Wir glauben, dass die Kirche nicht nur einer fortwährenden Erneuerung bedarf, sondern der Wandlung in ihrer Gestalt. Es gilt „Ecclesia semper reformanda est.“ (Karl Barth) und darüber hinaus: „Ecclesia semper transformanda est.“ Als Kirche der Reformation und Transformation sind wir angewiesen auf Gottes Wegweisung. Wir vertrauen darauf, dass der Gott, der mit sich selbst noch nicht zuende ist, insofern sein Geist die eigenen Tiefen ergründet (vgl. 1. Korinther 2,10), auch mit uns noch nicht fertig ist. Wir glauben, dass es unsere Aufgabe und unsere Chance zugleich ist, uns von Gott verwandeln zu lassen – als einzelne ChristIn und als Gemeinschaft von ChristInnen. Vielleicht ist es unsere einzige wirkliche Chance. So gestalten wir unsere Reformbemühungen und Erneuerungsbewegungen in der Hinwendung zu Gott und bitten ihn selbst darum, er möge seine Kirche verwandeln.

Denn: „Wir sind von gestern und wissen nichts.“ Zwar lässt sich niemand gern unterstellen, er sei von gestern. Vielmehr wären die meisten von uns lieber von heute oder noch lieber von morgen. Die Behauptung jenes Hiob-Freundes Bildad, die zu einem geflügelten Worte geworden ist, hat in ihrem ursprünglichen Kontext jedoch eine andere Bedeutung, als wir zunächst vermuten würden. Von gestern zu sein, bedeutet hier, dass unser Leben gleichsam nur eine minimale Fußnote ist im Buch der Geschichte Gottes mit seinen Menschen. Unsere eigenen Erfahrungen reichen kaum weiter als bis gestern, weshalb wir auf das Erfahrungswissen derer angewiesen sind, die vor uns gelebt haben. Wir sind um unserer Gegenwart und Zukunft willen angewiesen auf die Lebens- und Gottes-Zeugnisse der Generationen vor uns. Denn ohne diese würden wir meinen, dass das, was gestern war und heute ist, immer schon so war und immer so bleiben müsse. Die uns (in der Bibel) überlieferten Erinnerungen weisen auf die Differenz hin zwischen dem, was vorgestern war und heute ist. Aus dieser Differenzerfahrung erwächst die Hoffnung, dass es morgen anders sein kann, dass Gott mit uns noch etwas anderes vor hat. „Denn welche, die Geistkraft Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.“ Römer 8,14

Aufgabe: „Vertraut den neuen Wegen und wandert in die Zeit. Gott will, dass ihr ein Segen für seine Erde seid. Der uns in frühen Zeit das Leben eingehaucht, der wird und uns dahin leiten, wo er uns will und braucht.“ (EG 395,2)

Hinweis: Vergleiche die Gedanken von Jürgen Ebach zu Hiob 8,9, in „Schrift-Stücke. Biblische Miniaturen“, Seite 17-19.

16. In and Out – wie wir mit Gott und miteinander leben wollen – die zehn Gebote für heute

„Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.“ Micha 6,8

Was Gott uns gesagt hat, sagen wir so: Die 10 Gebote in Kürze dargestellt in „in“ und „out“

<b>in</b>	<b>out</b>
mit Gott täglich im Gespräch sein	sich anderen Göttern zuwenden
sich immer wieder von Gott überraschen lassen	Gott auf ein Bild „festnageln“
Gott in der Vielfalt seiner Namen anreden	Gottes Namen missbrauchen
den Feiertag heiligen – sich einen freien Tag in der Woche gönnen für die Beziehung zu den Mitmenschen und zu Gott	sieben Tage in der Woche schuffen und sich sowie seinen Mitmenschen und Mitgeschöpfen keine Pause gönnen
die Eltern und die Kinder achten – auch im Konfliktfall das Gespräch der Generationen suchen, für alte und bedürftige Menschen sorgen	alte und bedürftige Menschen im Stich lassen, das Lebensrecht der Eltern und Kinder missachten
das bedrohte Leben schützen, das Zusammenleben so organisieren, dass niemand zu Schaden kommt	Leben von Menschen und Tieren unnötigerweise vernichten
Liebe, Partnerschaft und Familie in gegenseitiger Annahme, Verlässlichkeit und Verantwortung gestalten	in die Ehe oder Partnerschaft eines oder einer anderen einbrechen, einander hintergehen
Zur gerechten Verteilung der Güter dieser Erde beitragen, wer viel hat, gibt denen, die wenig haben	stehlen, auf Kosten von anderen Menschen leben, andere Menschen (wirtschaftlich) anhängig machen
der Wahrheit dienen, sie lieben und ihr zum Durchbruch verhelfen	ein falsches Zeugnis aussprechen, jemanden verleumden, jemanden mobben
Bedenken, dass alles Gut samt Glück und Gesundheit Gaben Gottes sind – nicht erworben, sondern geschenkt	begehren, was deinE NächsteR hat: Haus, Frau, Angestellte, Tiere, Auto, Garten etc.

Ziel: Wir wollen Menschen Orientierung bieten in den Grundfragen ihres Lebens.

## 17. Ehrenamt – Gaben und Aufgaben – jeder und jede kann mitmachen

„Wir haben mancherlei Gaben nach der Gnade, die uns gegeben ist.“ Römer 12,6

Vorweg zwei Grundregeln:

1. Das Hauptamt braucht das Ehrenamt und umgekehrt. 2. Als Kirche wir setzen auf Partizipation anstatt auf Konsum.

Einmal im Jahr lädt die evangelische Kirchengemeinde Stiepel all diejenigen zur Dankeschön-Feier ein, die sich ehrenamtlich engagieren. Dabei wird sichtbar und hörbar, wie überraschend vielfältig die Gaben unserer Gemeindemitglieder sind. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit benennen wir im Folgenden einige Bereiche der Gemeindegemeinschaft, in denen auch Sie sich mit ihren Neigungen, Leidenschaften und Kompetenzen einbringen können:

Kindergottesdienste vorbereiten und durchführen (Helferkreis), weitere Gottesdiensten mitgestalten durch Küsterdienst, durch Lektorendienst, durch Prädikantendienst oder auch durch Musik (Singenkreis, Gospelchor, Posaunenchor), sich konzeptionell an der Gemeindeentwicklung beteiligen, den Gemeindebrief mit entwerfen oder verteilen, Fundraising, in der offenen Dorfkirche den Präsenzdienst übernehmen, Basare durchführen, Gemeindemitgliedern besuchen, Geburtstagsgrüße schreiben, einander seelsorglich begleiten (Besuchskreis), zum Stammtisch einladen, einander zuhören und erzählen (Erzählcafé), ein Bildungsprogramm für Frauen gestalten (Frauenhilfe), backen und Kaffee kochen sowie einen Ort der Begegnung schaffen (Freitagscafé), ein Freizeit-Angebot für Kinder planen und durchführen (Freizeit-Aktivitäten-Team), Bildungsreisen für junge Menschen organisieren, internationale Begegnungen mit Menschen aus Sambia fördern („Fairbunden mit Sambia“), das Presbyter-Amt übernehmen, Müll sammeln, Krimi-Dinner veranstalten, Spanisch unterrichten (Spanischkurs), häkeln, stricken, nähen, filzen etc. (Handarbeitskreis), Gäste-Gruppen durch die Kirche führen, das Gemeindearchiv betreuen, Fahrdienste anbieten, die Konfirmandenarbeit begleiten, Schaukästen bestücken, das Luther's vermieten, Konzerte veranstalten, Küster- und Hausmeisteraufgaben rund ums Lutherhaus übernehmen vom Blumenschmuck bis zum Stühle-Stellen sowie praktische Hilfe leisten bei Festlichkeiten (Lutherhaus Arbeitskreis), Radtouren organisieren und begleiten, selbst Konzerte geben (Singenkreis, Gospelchor, Posaunenchor), Jugendfreizeiten durchführen, kleinere Reparaturen übernehmen ...

Sehen Sie Ergänzungsbedarf oder Ergänzungsmöglichkeiten?

Dann melden Sie sich bitte. Wir freuen uns über Ihr Engagement.

Ziel: Die Weiterbildung und Schulung unserer Ehrenamtlichen wollen wir in Zukunft stärker fördern.

## 18. Presbyterium – wir leiten Gemeinde

*„Dienet einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes.“*  
1. Petrus 4,10

Als Leitungsorgan unserer Kirchengemeinde trägt das Presbyterium ein hohes Maß an Verantwortung. Es berät darüber, wohin sich unsere Gemeinde entwickelt und wie sie sich den großen gegenwärtigen Herausforderungen stellt. Die Entscheidungshoheit über die Schwerpunkte der Gemeindegemeinschaft liegt beim Presbyterium. Zudem verwaltet es das Vermögen der Gemeinde. Es umfasst derzeit 14 Sitze, zwölf für gewählte Mitglieder (Presbyter und Presbyterinnen) und zwei für die aktuell in der Gemeinde tätigen PfarrerInnen. Mindestens einmal im Monat wird zur Sitzung eingeladen. Die Sitzungen sind nicht öffentlich. Beschlüsse werden möglichst einmütig gefasst. Wenn kein größtmöglicher Konsens entsteht, wird eine Entscheidung vertagt. Dann wird erneut beraten, bis ein Beschluss weitestgehend konsensfähig ist.

Innerhalb des Presbyteriums gibt es unterschiedliche Arbeitsfelder. Demensprechend ist es gut, wenn Menschen mit verschiedenen Begabungen aus mehreren Generationen im Presbyterium vertreten sind. Es ist ratsam, Aufgabenbereiche den Gaben und Neigungen entsprechend zuzuordnen. Diese sind unter anderem: Finanzen, Bauwesen, Diakonie, Friedhof, Personalangelegenheiten, Jugend, Kirchenmusik und Verkündigung. Zwei PresbyterInnen werden zur Synodalversammlung entsandt. Alle vier Jahre finden Kirchenwahlen bzw. Presbyteriumswahlen statt. Eine Wiederwahl ist möglich.

Wer PresbyterIn werden möchte, muss mindestens 18 Jahre alt sein und darf das 75. Lebensjahr am Wahlsonntag nicht überschritten haben. Wer sodann gewählt ist, bekommt einen Kirchenschlüssel und wird von erfahrenen PresbyterInnen eingewiesen in die Küsteraufgaben rund um den Gottesdienst sowie in das kirchliche Finanzwesen. Auf Wunsch gibt es auch eine Schulung als LektorIn sowie in der Darreichung des Abendmahls.

### Aufgaben:

Grundsätzlich ist es möglich, die Arbeitsfelder des Presbyteriums in Fachbereiche zu gliedern, so dass diese in entsprechend zu bildenden Fachausschüsse erörtert werden. Zu diesen Fachausschüssen könnten neben PresbyterInnen weitere haupt-, neben- und ehrenamtlich in der Gemeinde tätige Personen gehören. Ob eine solche neue Strukturierung der presbyterialen Arbeit in Stiepel sinnvoll und hilfreich ist, wollen wir zeitnah erwägen.

## 19. Ewigkeitsaufgaben – unser Friedhof

*„Das Sichtbare vergeht, doch das Unsichtbare bleibt ewig.“ Korinther 4, 18*

Um die Dorfkirche herum besteht ein historischer Friedhof, auf dem seit Jahrhunderten fast nur in Familiengruften beerdigt wurde, zuletzt 1928. Der älteste erhaltene Grabstein stammt aus dem Jahr 1600. Südlich der Brockhauser Straße wurde am 21. November 1853 der neue Friedhof eingeweiht. Nach mehreren Erweiterungen beträgt die Gesamtfläche heute 4 Hektar. Davon sind derzeit 3,17 Hektar in Betrieb.

Im Jahr 1953 wurde die Friedhofskapelle mit zwei Ruhekammern am östlichen Rand des Friedhofs errichtet. Diese wurde seit geraumer Zeit immer seltener als Kapelle genutzt. Seit 2019 steht sie nicht mehr für Trauerfeiern zur Verfügung. Diese können stattdessen sowohl in der Dorfkirche als auch im Lutherhaus stattfinden.

Derzeit erwägt das Presbyterium, die Friedhofskapelle zu einem Kolumbarium umzugestalten. Denn die Nachfrage nach dieser Bestattungsform für Urnen steigt.

Gepflegt wird der Friedhof aktuell von zwei Gärtnern. Die Anzahl der Beerdigungen pro Jahr beträgt etwa 73 im Zehn-Jahres-Mittel. In den letzten Jahren hat sich der Trend zu Urnenbeisetzungen und zu Rasengräbern ohne Pflege durch die Angehörigen verstärkt. Familiengruften werden zunehmend aufgegeben. Das hat Auswirkungen auf den Haushalt und entsprechend auf die Gebühren, die wir erheben. Bei weiter abnehmendem Flächenbedarf für Neugräber werden wir langfristig voraussichtlich Teile des Friedhofes stilllegen.

Ziel: Wir steigern die Attraktivität unseres Friedhofes, indem wir Raum schaffen für moderne Bestattungsformen wie naturnahe Beisetzungen unter Bäumen und solche in einem Kolumbarium.

Hinweis: Auf unserer Internetseite [www.bochum-stiepel.ekvw.de](http://www.bochum-stiepel.ekvw.de) finden Sie weitere Informationen zu den Bestattungsformen auf unserem Friedhof.

20. Last but not least – das erste und das letzte Wort hat Jesus Christus

*„Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende.“ Offenbarung 22,13*